Wieder mehr Anzeigen

Der Cybercrime-Report 2025 zeigt nach dem erstmaligen Rückgang im Vorjahr wieder eine Zunahme der Delikte: 63.459 Anzeigen wurden im Berichtsjahr bei der Polizei erstattet, ein Plus von 1,8 Prozent.

Cybercrime zählt zu den größten Bedrohungen für die Sicherheit in Österreich. Die Täter passen sich rasch an neue technische Möglichkeiten an – vom Einsatz künstlicher Intelligenz bis hin zu professionell organisierten Netzwerken, die grenzüberschreitend agieren. Damit bleibt Cybercrime als dynamisches Deliktfeld für die Ermittlungsbehörden wie auch für die Gesellschaft eine ernstzunehmende Herausforderung.

Zahl der Anzeigen innerhalb von zehn Jahren nahezu verfünffacht. 2025 wurden 63.459 Straftaten im Bereich der Internetkriminalität angezeigt, was einen Anstieg von 1,8 Prozent bzw. 1.131 Fälle im Vergleich zum Vorjahr bedeutet (2024: 62.328). Damit liegt der Wert zwar weiterhin unter dem bisherigen Höchststand aus dem Jahr 2023 mit 65.864 Delikten, der Rückgang des Vorjahres konnte jedoch nicht fortgesetzt werden. Der langfristige Vergleich zeigt die Dimension dieses Deliktfeldes: Wurden 2016 noch 13.103 Delikte zur Anzeige gebracht, hat sich die Anzahl innerhalb der vergangenen zehn Jahre beinahe verfünffacht. Die Aufklärungsquote ist im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 Prozentpunkte auf 30,8 Prozent gesunken. Insgesamt konnten 19.570 Fälle geklärt werden (2024: 19.785). Eine große Herausforderung stellt weiterhin die enorme Menge an digitalen Daten dar, die von den Ermittlungsbehörden gesichtet und ausgewertet werden muss. So bewältigten die Forensikerinnen und Forensiker des Cybercrime-Competence-Centers (C4) des Bundeskriminalamtes im Berichtsjahr insgesamt 1.743,5 Terabyte an Daten.

Zunahme bei Cybercrime im engeren Sinn. Im Bereich von Cybercrime im engeren Sinn – Angriffe, die sich direkt gegen Informations- und Kommunikationssysteme richten – wurden 2025 insgesamt 21.988 Fälle registriert. Das entspricht einem Anstieg von 8,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (2024: 20.246). Trotz dieses Anstiegs konnte die Aufklärungsquote ebenfalls erhöht werden: Die Zahl der geklärten Fälle stieg von 3.293 auf 4.026, was eine Zunahme von zwei Prozentpunkten auf rund 18,3 Prozent markiert.



Foto: Gerd Pachauer

Die Auswertung großer digitaler Datenmengen stellt die Ermittlungsbehörden vor zunehmende Herausforderungen

Den mit Abstand größten Anteil macht weiterhin der betrügerische Datenverarbeitungsmissbrauch (§ 148a StGB) aus. Nachdem im Vorjahr eine geänderte statistische Erfassung von Abhebungen mit fremden Bankomatkarten noch zu einem Rückgang geführt hatte, stiegen die Anzeigen 2025 wieder deutlich an und zwar von 16.192 Fällen auf 17.799. Das entspricht einem Plus von knapp zehn Prozent.

Auch bei anderen Delikten wurden Zuwächse verzeichnet: So stiegen die Anzeigen wegen widerrechtlichen Zugriffs auf ein Computersystem (§ 118a StGB) von 1.991 auf 2.060 Fälle, was auf die zunehmende Digitalisierung des Alltags zurückzuführen ist. Besonders deutlich fiel die Zunahme bei der Datenfälschung (§ 225a StGB) aus, die von 713 auf 887 Anzeigen anstieg. Die Störung der Funktionsfähigkeit eines Computersystems (§ 126b StGB) nahm von 76 auf 111 Fälle zu, die Datenbeschädigung (§ 126a StGB) von 241 auf 270 Fälle. Auch beim Cybermobbing (§ 107c StGB) wurde mit 521 Anzeigen ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr (462) registriert. Demgegenüber hat sich die Zahl der Anzeigen wegen Missbrauchs von Computerprogrammen oder Zugangsdaten (§ 126c StGB) nahezu halbiert: Nach 496 Fällen im Jahr 2024 wurden 2025 nur noch 258 angezeigt.

Internetbetrug bleibt weiterhin größte Herausforderung. Auch im Berichtsjahr machten Betrugshandlungen mit 31.001 Fällen den größten Anteil der erstatteten Anzeigen aus. Gegenüber 2024 (31.768) wurde zwar ein leichter Rückgang von 2,4 Prozent registriert, dennoch entfällt weiterhin knapp die Hälfte aller Cybercrime-Straftaten auf dieses Delikt. Zu den größten Bereichen zählt nach wie vor der Bestellbetrug, gefolgt von unbefugten Abbuchungen von Bankkonten. Besonders markant sind die hohen Schäden im Bereich des Cyber-Trading-Frauds: Die Schadenssumme belief sich – ähnlich wie im Vorjahr – auf rund 120 Millionen Euro. Bei einem Ermittlungsverfahren in Kärnten zu einem Anlagebetrug mit Kryptowährungen wurden rund 40.000 Geschädigte im In- und Ausland sowie ein Schaden von etwa 20 Millionen Euro festgestellt.

„SIMCARTEL“. Als einer der großen Ermittlungserfolge des Jahres 2025 gilt die internationale Operation „SIMCARTEL“. Im Visier der Ermittlerinnen und

Ermittler stand ein kriminelles Netzwerk, das mithilfe sogenannter SIM-Boxen eine umfangreiche technische Infrastruktur betrieb und Telefonnummern aus mehr als 80 Ländern anonym zur Verfügung stellte. Diese Nummern wurden von Kriminellen genutzt, um ihre Identität zu verschleiern und Betrugshandlungen in großem Stil zu begehen.

Am 10. Oktober 2025 schlugen die Behörden in Lettland zu. Sieben Verdächtige wurden festgenommen, zudem wurden mehr als 1.200 SIM-Boxen und rund 40.000 SIM-Karten sichergestellt. Dem Netzwerk konnten über 3.200 Betrugsfälle zugeordnet werden, davon mehr als 1.700 in Österreich und rund 1.500 in Lettland. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf mehr als 4,5 Millionen Euro. An der Operation waren neben den österreichischen Ermittlungsbehörden auch Partner aus Lettland und Estland sowie Europol und Eurojust beteiligt.

Rückgang bei Online-Erpressungen. 2025 wurden 2.380 Online-Erpressungen angezeigt, um 18,8 Prozent weniger als 2024 (2.931). Damit setzte sich der Rückgang des Vorjahres fort. Die Aufklärungsquote stieg um 1,8 Prozentpunkte von 7,8 auf 9,6 Prozent.

Erneuter Höchststand bei NCMEC-Verdachtsmeldungen. 2025 gingen beim Bundeskriminalamt über das US-amerikanische National Center for Missing and Exploited Children (NCMEC) mehr als 21.800 Verdachtsmeldungen ein. Damit wurde der Höchststand des Vorjahres (18.276) um rund 3.500 Meldungen übertroffen. Gleichzeitig sank die Zahl der Anzeigen nach § 207a StGB (bildliches sexualbezogenes Kindesmissbrauchsmaterial und bildliche sexualbezogene Darstellungen minderjähriger Personen) das zweite Jahr in Folge: von 1.889 im Jahr 2024 auf 1.291 im Jahr 2025. Das Bundeskriminalamt führt den Rückgang auf zunehmend komplexe und zeitaufwendige Ermittlungen zurück. In der Anzeigenstatistik zählt das Jahr, in dem die Polizei den Abschlussbericht an die Staatsanwaltschaft übermittelt. Längere Ermittlungen können deshalb dazu führen, dass Fälle erst in einem späteren Berichtsjahr statistisch erfasst werden. Im Berichtsjahr wurden mehrere internationale Operationen mit österreichischer Beteiligung in diesem Bereich durchgeführt. So konnten im Rahmen der Operation „Cumberland“, die sich gegen mit künstlicher Intelligenz erzeugtes Missbrauchsmaterial richtete, insgesamt mehr als 273 Verdächtige identifiziert und 25 Personen festgenommen werden. In einer weiteren Operation – „Stream“ – konnte die Abschaltung von „Kidflix“, eine der weltweit größten Plattformen für pädophile Inhalte mit 1,8 Millionen Usern, erwirkt werden. 1.400 Verdächtige wurden identifiziert, 79 Personen festgenommen.

Prävention. Neben klassischen Vortragsreihen, etwa gezielt für Seniorinnen und Senioren, setzte das Bundeskriminalamt 2025 verstärkt auf Gamification, beispielsweise in Form interaktiver Quizformate zu aktuellen Betrugsmaschen. Initiiert wurde außerdem die Kampagne „#10TageGegenPhishing“ – gemeinsam mit Partnern aus der Zahlungsdienstbranche. Für 2026 ist bereits die nächste Präventionsoffensive unter dem Titel „Account Sicherheit“ geplant, die die Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung von Kontosicherheit aufklären soll. *Romana Tofan*